

*Strecke UR 2*      *Altdorf - Silenen/Amsteg*  
*Linienführung 1*      *Talweg und Gotthardsaumweg vor 1820*  
*Landeskarte*      *1192, 1212*

**GESCHICHTE**      *Stand Juni 1995 / LA*

Für die Zeit vor der Entwicklung des St. Gotthards zu einer der wichtigen Alpentransversalen (also vor der Öffnung der Schöllenen im frühen 13. Jahrhundert durch die Walser unter der Ägide der Zähringer) wird angenommen (KOCHER 1950: 28), dass der ur- und frühmittelalterliche Pfad grösstenteils auf der linken Talseite verlaufen sei: in Fortsetzung der "Izzelingeroute" entlang des Vierwaldstättersees von Seedorf über Attinghausen und Alt-Erstfeld (siehe dazu auch UR 10, UR 11, UR 12 und UR 13). Mir scheinen aber Flüelen/Gruonwald, Altdorf, Bürglen, Schattdorf und Silenen auf der rechten Talseite schon sehr früh bedeutender gewesen zu sein als die Siedlungen auf der andern Reuss-Seite. Seit Beginn des 14. Jahrhunderts hatte der sie verbindende Saumweg den rechtlichen Status einer Reichsstrasse (MÜLLER URS ALFRED 1992: 33). Ohne den Strecken UR 12 (Seedorf - Attinghausen) und UR 13 (Attinghausen - Silenen) jede Bedeutung für den Transitverkehr über den St. Gotthard absprechen zu wollen, sehe ich in ihnen für das (frühe) Hochmittelalter vorrangig die Verbindung der auf der linken Talseite gelegenen Güter des Fraumünsters in Zürich (siehe entsprechende Strecken).

Zur historischen Route zwischen Altdorf und Erstfeld: Der alte Passweg führte auf der heutigen Gotthard-Strasse über die Schächenbrücke (die nach der Darstellung von Ingenieur Müller eine Holzkonstruktion war; KOCHER 1950: 79). Dann ging er weiter, folgte dem Verlauf der heutigen Kantonsstrasse, über den alten Landsgemeindeplatz Betzligen bis Rinächt, Pkt. 456 ("Scheidnössli" im TA 403 Altdorf von 1880). Die Schächenkapelle von 1654, eine Stiftung von Oberst Sebastian Heinrich Crivelli, hatte vielleicht seit alters Vorgängerbauten. Sie musste 1962 auf das Niveau der Strasse gehoben werden; in beträchtlichem Masse war das umliegende Terrain durch den Überschwemmungsschutt des Schächen gewachsen. KOCHER (1950: 45) meint, eine ältere Wegvariante sei von der Schächenbrücke vorerst bis Schattdorf und dann in der Gasse durch die Spilmatt nach Betzligen gegangen. Unweit der weiter südwärts ziehenden Strasse lag der Landsgemeindeplatz mit dem Pulverturm. Hier stand noch bis 1780 eine Kapelle (GISLER KARL 1971: 10). Die Betzligengasse soll 1762, als der Schächen die Brücke weggerissen hatte, als Umweg zur Loreto-Brücke benutzt worden sein. Wahrscheinlich war dies noch weitere Male der Fall, nach den neun Grossüberschwemmungen zu schliessen, die bis 1910 (Verbauung des Schächen) verbürgt sind (SCHULER HANS 1957: 36). Interessanterweise gehört die Bötzligerstrasse (Schreibweise nach HAUSNUMMERNPLAN 1992) nicht der Gemeinde Schattdorf, sondern der Urner Korporation.

Bei Rinächt tritt eine Quelle zutage, der gesegnete Brunnen. Hier wurde Kalk gebrannt. Über die unmittelbar anschliessende Wallenmatt führt der "breite Weg" über Pfaffenmatt/Breiti (nach KOCHER 1950: 46: Langen Matten), Lussi, Rütli zur

Jagdmattkapelle. Im Abstand von zweihundert Schritten standen westlich dieses Weges noch anfangs dieses Jahrhunderts fünfzehn Bildstöcke zu Ehren des Mariageheimnisses. Die bildlichen Darstellungen waren mit den Namen des Stifters und einer Jahreszahl versehen. KOCHER (1950: 47, 48) dokumentiert sie mit Fotos und ermittelt als Stifter: Josef Anton Püntener, Jost Anton Schmitt und Karl Franz Jauch, alles hohe Beamte und Politiker des 18. Jahrhunderts. KOCHER erfuhr noch (vor 1950), dass unter dem heute als Quartier-, Feldstrasse und als Spur nachweisbaren Weg eine Pflasterung festgestellt worden war. Der Bittgang am Markustag (25. April) zur Jagdmattkapelle, an dem in den besten Zeiten Delegationen aller Urner Pfarrgemeinden teilnahmen, geht mit einiger Sicherheit ins 16. Jahrhundert zurück (ERSTFELD 1977: 87-101).

Meines Erachtens war der "breite Weg" indessen nicht die alte Route des Gotthardweges, wie KOCHER (1950: 46 f.) meint. Er war primär die Verbindung der auf dem Talboden liegenden Güter des Zürcher Fraumünsters, von Breiti, das dem Fraumünster seit ca. 1300 gehörte (HUG, WEIBEL 1988: 606), und Lussi, das 1321 dem Fraumünster zinste (HUG, WEIBEL 1989: 618). Er zog der Allmend am Reussufer entlang (siehe Pfaffenmatt; HUG, WEIBEL 1989: 730). Der "breite Weg" hatte einerseits die Jagdmattkapelle, andererseits den nach Taubach über die Reuss setzenden Steg zum Ziel. Die Jagdmattkapelle lag unweit des Transitweges: "Weil die Capelle nit allein am Passe ist, sondern auch ein gnadenreiches Ort, welches von Frömten heimgesucht wird...", 1515; FURRER GEDEON 1907: 3). Die älteste Urkunde der Kapelle ist ein Ablassbrief von 1339. Das Gotteshaus ist seit dem 16. Jahrhundert Ziel der alljährlichen Landeswallfahrt am Markustag, 25. April. Vertreter aus dem ganzen Lande besprachen hier die Traktanden der eine Woche später stattfindenden Landsgemeinde (ERSTFELD 1991: 223). In den 1830er Jahren wurden unter der Kapelle Knochen und ein bronzenes Messer gefunden (FURRER GEDEON 1907: 6 - 10). Dies und das Motiv der sich um die Kapelle rankenden Sage (Das Schweisstuch Christi im Geweih eines riesigen Hirsches lassen den ihn verfolgenden Jäger sich bekehren) deuten indes vielleicht auf eine prähistorische Sakralstätte. Soviel zum "breite Weg".

Was die alte Route des Gotthardweges anbelangt, so ist für 1482 die Annahme eines dem Bergfuss entlangführenden Weges bestätigt: Eine Grenzbeschreibung erwähnt das heute im Gebiet der Eisenbahner-Kolonie in Erstfeld liegende Bitzi im Zusammenhang mit der "Landstrass" (HUG, WEIBEL 1988: 447/448). Das 1621 erstmals genannte Spittel in Erstfeld lag ebenfalls nicht am "breite Weg", sondern am heutigen Nordausgang des Dorfes, an der Kantonsstrasse. Es war ein schmuckes Holzhaus und bot bis anfangs der Neunzehnhundertfünfzigerjahre mittellosen Reisenden Unterkunft.

Für den Unterhalt des Weges von der Schächenbrücke bis Erstfeld, der immerhin mit Kutschen befahrbar gewesen sein muss - 1755 forderte Josef Stöpfer für zwei Pferde für die "Caless" des Kardinals G. Pozzobonelli, der nach Einsiedeln reiste, 1 gl 20 s -, findet man eine Landesrechnung von 1776/77: "Dem Strassmeister zu Schattdorf gl. 67.12. so den zeigt er an, dass die besitzer der nderen reinacht güetteren ihre schuldige tagwen an der Landstrass verarbeitet" (KOCHER 1950: 41).

Die Fortsetzung des traditionellen Gotthardweges führte zur Klus (TA 403 Altdorf 1880; im Rangierfeld der Eisenbahn etwas nördlich von Pkt. 478.1, LK 1212 Amsteg 1985), mit dem traditionsreichen Gasthaus Kreuz. Hier genehmigten sich jeweils die (männlichen) Wallfahrer zur Jagdmatt einen von den Amtskandidaten gespendeten Schoppen.

Der von La Nicca 1843 gezeichnete Plan der Reuss (STAUR R-150-15/B.a.(6), Planarchiv Nr. 1019), Grundlage für die Flussverbauungsarbeiten, zeigt alle Gebäulichkeiten, Felder und Wege im Bereich des Flusses: Taubach mit Pfarreikirche und Gehöften, die von zwei Stützen getragene Holzbrücke, einzelne Gebäude auf der rechten Flusseite und Klus: eine Gruppierung von drei Wohnhäusern und einigen Ställen. Die Gotthardstrasse machte hier ein Knie von 120 Grad! Von hier an aufwärts hatte der Weg das typische Gepräge des gepflästerten Gotthardweges, war aber anscheinend noch mit schweren Karren zu benutzen. Er verlief ungefähr auf der Route der heutigen Strasse durch Schützen und an der Kapelle Ellbogen vorbei. Eine Erwähnung im Jahrzeitbuch Silenen aus dem 16. oder 17. Jahrhundert nennt die "landtstras, da das capelli zu den elenbogen...[liegt]" (HUG, WEIBEL 1988: 575). Die Ellbogenkapelle ist der Heiligen Ursula geweiht, stammt (nach ERSTFELD 1991: 40) aus der Zeit kurz nach 1600 und wird 1787 von SCHINZ erstmals in einer Reisebeschreibung erwähnt. Gemäss der Beschreibung weiterer Reiseautoren aus dem 18. Jahrhundert muss sie einst an einem Fels gelegen haben. Heute ist auch der Lauf der Kunststrasse begradigt. Bis Tägerlohn (Antoniuskapelle) ist ein mit der (alten) Kantonsstrasse identischer Verlauf anzunehmen. In der Fortsetzung bis Schipfen und Russ lag der St. Gotthard-Passweg mindestens seit dem 17. Jahrhundert unterhalb des heutigen Trassees der Eisenbahn. Nach KOCHER (1950: 44) soll er früher, von der St. Antoni-Kapelle abzweigend, über das Kilchgässli zur Pfarrkirche und von dort über Bi den Hüseren nach Schipfen (um 1522 im Zusammenhang mit Landstrasse erwähnt; HUG, WEIBEL 1990: 83) geführt haben. Bei Rusli kann man ihn oberhalb der heutigen Strasse, einen schwachen Steinwurf entfernt, erahnen. Bei Dörfli ist der Weg bis In den Gründen erhalten geblieben. Hier befanden sich (und bestehen teilweise noch heute) die Vierzehn Nothelfer Kapelle, ein Steinbrunnen, eine Sust (schon 1354 erwähnt; KOCHER 1950: 111), ein Stall, ein Spittel, zwei Wirtshäuser, eine Schmiede und der alte Turm, wahrscheinlich der Sitz des Fraumünster-Meiers in Silenen. Bis ins 18. Jahrhundert stieg man über den Sattel zwischen der Ruine der Zwing Uri und Frentschenberg, um zum Steg zu gelangen. 1811 findet sich im Landratsprotokoll eine Anfrage betreffend Erweiterung und Ausbesserung der Strasse beim Flüeli (westlich der Ruine Zwing Uri), wobei man glaubt, 40 oder 50 Louisdor sollten genügen. Dazu wird Altlandammann und Seckelmeister Müller beauftragt, einen Plan zu machen (KOCHER 1950: 43). In Amsteg stieg der alte Saumweg zur ehemaligen Heilig Kreuz-Kapelle hinauf, verlief also eine Häuserzeile östlich der heutigen Dorfstrasse. Den Chärstelenbach überquerte der alte Saumweg über einen guten Holzsteg, 35 m oberhalb der heutigen Brücke.

**GELÄNDE** Aufnahme 1. Mai 1995 / LA

Zu den Wegverläufen über Schattdorf und die Pfaffenmatt vgl. UR 2.1.1 und UR 2.1.3.

Im Dorf Erstfeld könnte die 2 - 2.5 m breite "Altstrasse" einen Hinweis auf den Verlauf des ältesten Gotthardweges geben. Die Strasse wird durch Bruchsteinmauern begrenzt, die jedoch als Gartenmauern zusammen mit den Häusern der Eisenbahner-Kolonie entstanden sind.

Zum Aufstieg des alten Weges von Schützen nach Buechholz siehe UR 2.1.2.

Bei Tägerlohn führt das alte Wegtrassee als 3 m breites, geteertes Strässchen von der St. Antoni-Kapelle zur Pfarreikirche von Silenen und weiter Richtung Schipfen. Auf die weiter südlich von Rusti erhaltenen Wegabschnitte des Gotthardsaumweges wird bei UR 2.1.10 und UR 2.1.11 eingegangen.

— Ende des Beschriebs —